

Nordrhein/Ruhrgebiet - News

42 Jahre Informationen „UKW - Wetter“ **42 Jahre**

im Rundspruch der Distrikte Nordrhein/Ruhrgebiet
Sonntag, 13. Oktober 2019 DL5EJ, Klaus Hoffmann
www.hoffydirect.de/ukw-funkwetter/

Guten Morgen aus Kempen. Hier ist DL5EJ. Ich begrüße Sie zum „UKW-Wetter“!

Biologisches Klima

Heute gibt es ja fast alles als „Bio“. Bio- Tomaten, Bio- Fleisch, Bio- Äpfel, Bio- Wein, und... Gibt es eigentlich auch ein Bio- Wetter oder ein Bio- Klima? **Alexander von Humboldt** (1769 -1859) deutete den Klima- Begriff dahingehend, dass das Klima alle Veränderungen in der Atmosphäre umfasst, von denen unsere Organe merklich affiziert (angeregt, betroffen) werden. Also vereinfacht gesagt: Wetter und Klima haben eine bioklimatische Beziehung zum menschlichen Organismus. Wenn wir von Erderwärmung und Klimaänderung sprechen, kommt diese Beziehung eigentlich in der Erwähnung stets zu kurz. Dabei gehört Klima in das Lehrbuch der Hygiene. Unter diesem Aspekt wären unter Klima alle durch die Lage eines Ortes bedingten Einflüsse auf die Gesundheit zu verstehen, wozu zu einer erschöpfenden Klimadarstellung nicht nur die Wärme- und Feuchtigkeitsverhältnisse gehören, sondern alle meteorologischen und örtlich bedingten Faktoren, die auf die Gesundheit einwirken. Soweit, so gut.

Es geht also heute um Wetter, bzw. Klima und Gesundheit. Dazu will ich jetzt einmal das Klima über Deutschland etwas analysieren. Danach bildet etwa der 10. Längengrad Ost, also ungefähr die Linie Hamburg- Ulm, eine grobe Grenze zwischen einem überwiegend ozeanischen Klima im Westen und einem vor allem im Winter öfter den kontinentalen Einflüssen unterliegenden Klima im Osten. Zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands ergeben sich klimatische Unterschiede wegen der größeren Nähe des norddeutschen Raumes zu den Zentren der atlantischen Tiefdruckgebiete, was zur Folge hat, dass dort das Klima windreicher ist als im Süden Deutschlands. Dabei spielen Luv- und Lee-Effekte in den Mittelgebirgen eine Rolle und bedingen hier niederschlagsreiches und sonnenscheinarmes Klima an den Luv- Seiten gegenüber den sonnigeren und trockeneren Leeseiten. Im süddeutschen Raum wird schließlich das Klima in starkem Maße durch das west-östlich sich erstreckende Alpenmassiv gestaltet, wobei Föhn- wie Stauwirkungen bis weit in das Alpenvorland reichen.

Die Masse der Wohnorte und Arbeitsstätten in Deutschland besitzt ein Niederungs- oder Beckenklima, das in Kombination mit dem Stadtklima die ungünstigsten bioklimatischen Verhältnisse aufweist. Man kann hier in manchen Regionen sogar von einem „Belastungsklima“ für die Gesundheit sprechen. Dabei spielt eine Rolle, ob das Seeklima sich als Strand- oder Küstenklima, das Mittelgebirge sich als Tal-Klima, Waldklima, Hang- oder Kuppenklima präsentiert, wie auch im Gebirgsklima sich das Voralpenklima vom reinen Höhenklima unterscheidet. Aus dieser Einteilung der Klimaunterschiede ergeben sich Konsequenzen für die Klimatherapie. Im Allgemeinen haben Mittelgebirgskurorte „Schonklima“, Höhenkurorte und Seebäder „Reizklima“.

Das Leben in Deutschland wird hauptsächlich von drei Bio- Klimafaktoren beeinflusst, die je nach Wetterlage und orografischen Verhältnissen verstärkt einwirken. Zu den Reizfaktoren

gehört eine erhöhte Abkühlungsgröße (niedrigere Temperatur bei größerer Windstärke). Dazu kommen eine größere Strahlungsintensität und ein verringerter Sauerstoffanteil sowie eine verstärkte Tagesschwankung von Temperatur und Feuchte. Diese bioklimatischen Umweltreize treten in Deutschland hauptsächlich bei West-, Nordwes- und Nordwetterlagen auf, wenn kühle oder kalte Meeresluft mit kräftigen Winden herangeführt wird. In besonderem Maße sind davon die Küstengebiete betroffen, an der Nordsee intensiver als an der Ostsee. Im Bergland wird die Reizintensität an den Luvseiten, also an West- bis Nordhanglagen orographisch verstärkt, an den Leeseiten deutlich gemildert. Als Belastungsfaktoren, wie sie häufig in Niederungen und insbesondere in Kessel- und Beckenlagen auftreten, gelten Schwüle (erhöhte Temperatur gekoppelt mit hoher Feuchtigkeit), ferner Nasskälte und Nebel, vor allem verschmutzter Nebel bis hin zum Smog, und schließlich Strahlungsmangel. Zu den „Schonfaktoren“, wie sie das Mittelgebirge bis 1000 Meter Seehöhe am häufigsten aufweist, gehören niedrige Werte der Abkühlungsgröße, die bei Temperaturen zwischen 15 und 25 Grad und schwachen bis mäßigen Winden gegeben sind. Diese „Abkühlungsgröße“ fasst die abkühlende Wirkung von Lufttemperatur, Wind und Strahlung zu einem Wert zusammen. Als Schonfaktor zählt weiterhin eine nicht zu intensive Sonnen- und Himmelsstrahlung und ausreichend reine Luft, die frei von Staub, Industrie- und Verkehrsabgasen ist. Dieses bioklimatische Schonmilieu tritt vornehmlich im Bereich von Hochdruckgebieten, insbesondere auf deren Ostseite in Verbindung mit trockener Festlandsluft und Absinkvorgängen auf. Im Winterhalbjahr findet man diese Schonbedingungen in oft idealer Weise über den Inversionen im Mittelgebirge erfüllt. Die nach Süden und Südosten geneigten Berghänge gelten auf Grund der besonderen bioklimatischen Schonung als die „heilklimatischen Zonen“ und sind auch in der Regel Standorte von Heilstätten.

Das Wetter ist ein Umweltfaktor ersten Ranges und verschönt mit seinen heiteren, sonnigen Abschnitten unser Leben. Es wird aber auch zum Wetterstress ausartend, schwer erträglich und verkürzt das Leben, wenn ein geschwächter und überempfindlicher Organismus den Wetter- Stresssituationen nicht gewachsen ist. Biologisch ungünstige Wetterlagen bezeichnet man auch als biotrop. „Biotrope“ Wetterlagen ist ein Sammelname für dauernde oder häufige Überlastungen durch biologisch ungünstige (biotrope) Wettervorgänge. Zu diesen gehören Föhn und Schwüle, extreme Hitze und Kälte, Wetterfronten- Durchgänge, seien es Warm- oder Kaltfronten und austauscharme Wetterlagen, wie sie besonders im Winter in Folge mangelnder Sonneneinstrahlung und fehlender Konvektion auftreten und zu Smog-Situationen führen.

Wir haben sicher jetzt annähernd verstanden, dass eine Belastung bzw. Schonung des menschlichen Organismus durch atmosphärische Umweltfaktoren nicht nur unter extremen Bedingungen eines fremden Klimas oder einer weltweiten Klimaänderung erfolgt, sondern beispielsweise im gemäßigten Großklima Mitteleuropas immer schon relevant war, eben weil es hier eine Reihe unterschiedlicher Klimate gibt (Meeres- und Küstenklima, Klima der Ebene, Mittelgebirgs- und Hochgebirgsklima). Eine globale Klimaänderung kann manches Wettergeschehen regional verändern. Es kann sein, dass wir bald neue Luftkurorte schaffen und einige von den alten aufgeben müssen.